



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 7. Oktober 1850.

Eine Reise nach Californien.

(Fortsetzung.)

Hier also angekommen, fanden wir diese neu angelegte Stadt, Sacramento-City genannt. Der größte Theil der Häuser war in hölzernen Formen aufgestellt, und theils mit geroltem, theils mit ungeroltem Segeltuch überzogen, das Dach ebenfalls; einige Häuser gedielte, andere nicht; Frauen fand man fast gar nicht; jedes Haus, wenn man die Dinger so nennen will, war ein Laden oder ein Boardinghouse (wo man isst). Ein Glas Branntwein kostet 25 Cent = 10 ½ Sgr., eine Mahlzeit, die sehr einfach war, 1 ½ Dollar; wer wöchentlich abonnirt, 21 Dollar mit der Erlaubniß, in demselben, und wer sich eine Decke mitbringt, auf derselben zu schlafen. Ein Pfd. Brod kostet ½ Dollar, 1 Pfd. Kartoffeln 1 Dol., 1 Pfd. Zwiebeln 1 Dol., 1 Pfd. Birnen ½ Dol. und eine Weintraube gegen 1 Nthlr. preußisch. Wer ein Hemd gewaschen haben wollte, zahlte ½ Dollar dafür. Die ankommenden Wagen, die Reiter und Fußgänger lagerten sich alle in und um die Stadt, so auch wir. Wie fast alle anderen Compagnien, so löste sich auch unsere Gesellschaft hier auf. Was wir an Wagen, Ochsen u. gemeinschaftlich besaßen, wurde verkauft und gut bezahlt. Ein Ochse galt, je nachdem er besser oder schlechter war, 25—30 Dollar, ein Wagen 80—120 Pfund. Hierdurch stellte sich unsere Reise sehr billig. Ueber 1800 Meilen von den Meinigen und meiner neuen Heimath entfernt, stand ich nun ganz allein unter Völkern von allen Nationen der Welt: Mexikanern, Peruanern und Chilianern, Menschen von allen Theilen Süd- und Nordamerikas, Sandwich-Inselnery und Chinesen, höchst selten bin ich auf Deutsche

gestoßen. Die gewöhnliche Sprache ist hier entweder englisch oder spanisch, seltener französisch. Täglich gingen ankommende Einwanderer zu Wagen oder zu Fuß ab, in die Gegenden, wo Gold gefunden wird; täglich kamen auch welche zurück, theils krank geworden, theils um Lebensmittel einzukaufen und andere Plätze aufzusuchen, die besser rentiren sollten, wie sie erfahren hatten.

Im Allgemeinen waren die Nachrichten himmelweit verschieden von denen, die in der Heimath Also so aufgeregt hatten. Dennoch hatten Viele guten Muth und zogen in die sogenannten Gold-Meins. Auch ich machte mich mit zweien aus unserer Compagnie, die einzigen, die mir als Gefährten zusagten und hier aus Fort Atkinson sind, auf den Weg zu einem Platz, der 38 Meilen von dieser Stadt entfernt liegt. Jeder ein Extra-Hemd, 2 Paar Strümpfe, 2 wollene Decken auf seinem Rücken; 2 Spaten, 3 Wickerte, 4 zinnerne Waschkpfannen, 1 Kegel zum Kochen und etwas Lebensmittel, in Mehl und Schweinefleisch bestehend, gaben wir mit einem Wagen. Wir gingen alle nebenher, hatten aber dennoch 3—8 Dollar für diese Kleinigkeiten zu zahlen, denn 100 Pfd. kosten 14 Dollar für diese 38 Meilen Fracht. Unsere Sachen hatten wir gegen 2 Dol. monatliches Lagergeld in der Stadt bei einem Kaufmann gelassen. Die Nacht schliefen wir an der Erde neben dem Wagen, nachdem wir unser Abendbrod, aus mitgenommenem Brod mit Syrup getränkt bestehend, zu uns genommen und unsern Durst mit Wasser aus dem nahen Amerikanfluß gestillt hatten. Wir setzten unsere Reise nach einem gleichen Frühstück am nächsten Morgen wieder fort, bis wir am folgenden Tage gegen Abend dann den Punkt erreichten, wohin wir wollten. Un-

tere Sachen wurden abgepackt, und der Wagen fuhr weiter; wir sahen uns nun an einem ausgetrockneten Fluß, in dem hin und wieder einzelne Stellen, die niedrig lagen, noch mit Wasser gefüllt waren. Eine ziemliche Menge Menschen arbeitete am Wasser und in dem ausgetrockneten Bette des Flusses. Einige große Zelte standen auf einem freien Plage, in denen Lebensmittel verkauft wurden. Da in der Nähe Alles mit Arbeitenden schon besetzt war, so blieben wir, unser Nachtlager unter einem Baume aufschlagend, die Nacht hier. Am andern Morgen versuchten wir nun eine Stelle zu finden, wo wir unsere Schätze graben wollten. Dieser Fluß heißt Severkrick, an beiden Seiten desselben sind hohe Berge; wir gingen denselben aufwärts, unsere sämmtliche Bagage auf dem Rücken tragend und mußten c. 3 Meilen wandern, bald im Bette des Flusses, bald an der Seite desselben über hohe Berge und Felsklippen, bis wir endlich Nachmittags eine noch unbefetzte Stelle an diesem River fanden, wo wir uns ansiedelten, nachdem wir nochmals zurückgegangen waren und einige zurückgelassene Gegenstände nachgeholt hatten. Wir bauten uns eine kleine Hütte von Zweigen und gingen nun an die Arbeit; jeder mit einer Schaufel oder Spaten, Pickart, einem großen eisernen Löffel und einer Waschpfanne von Zinn bewaffnet. Wir räumten Steine von großer Schwere, auch kleinere, sowie Kies und Sand fort, bis wir auf die darunter liegenden Felsen kamen. Dicht auf diesen Felsen liegt die Gold haltende Erde, von grau-blauem Ansehn, hart wie Stein und wie auf den Felsen gewachsen, oft 3, 4 bis 5 Fuß unter Steinen, Kies und Sand, was mit zähen Wurzeln und Gräsern darüber bewachsen ist. Diese Golderde wird darauf mit einer Pickart losgehauen, die Fugen mit einem Löffel oder Messer losgekratzt und in einer hölzernen Rock-Maschine (die wir uns den zweiten Tag kauften) mit Wasser gewaschen, so daß die eine Hand diese Maschine, die einer Wiege im Kleinen, mit einem Sieb darüber, sehr ähnlich ist, bewegt, während die andere Hand Wasser übergießt. Gegen Abend wird das in der Maschine Zurückgebliebene, (denn ein Theil Sand schüttelt sich durch ein am Fuße angebrachtes Loch aus, und die Steine sind in dem Siebe geblieben und fortgeworfen,) in eine blecherne Pfanne oder Becken gethan, diese schräg gehalten, mit Wasser begossen und so geschüttelt, daß der vom Goldfande freigewordene Sand über den Rand des Beckens läuft, bis zuletzt das Gold in demselben zurückbleibt. Dies letztere ist eine mühsame, das erstere aber, Wegräumen der Steine und Graben, Hauen und Hacken, eine sehr harte Arbeit, die viel Kräfte und einen an harte Arbeit gewöhnten Körper ver-

langt. Dazu kommt noch, daß die Sonne ihre versengenden Strahlen gerade auf die Arbeitenden herunter sendet, so daß, obgleich alle nur mit einem Hemd und Beinkleidern angethan sind, doch dieselben im Schweiß gebadet sind. Bald hatte ich große Blasen an den Händen, die aufgerissen waren und das Fleisch bloß legten, meine Arme waren mir wie abgeschlagen, mein Kreuz schmerzte mich so sehr, daß ich mich nicht aufrecht erhalten konnte, denn die ganze Arbeit geschieht in einer gebückten Stellung, dennoch zwang ich mich, hoffend, es würde mit der Zeit schon besser werden, und wenn der Geist wolle, müsse der Körper wollen. Wenn ich nicht mehr stehen konnte, warf ich mich auf die Erde und bewegte meine Maschine auf diese Weise. (Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 6. September 1850.

Anwesend 33 Mitglieder.

1. Gegen die nachgesuchte Ertheilung des Bürgerrechts:
 - a) an den Kaufmann Herrn Rudolph Rittinghausen aus Hückeswagen,
 - b) den Posamentier Herrn Fert. Gustav Schulz und
 - c) den Kleidermacher Herrn Karl August Gutschke aus Rackwitz,
 ward kein Einwand erhoben.
2. Zur Kenntnißnahme gelangten die Protokolle vom 22. August über die Revisionen
 - a) der Stadt-Haupt-Kasse,
 - b) der Neben-Kassen,
 - c) der Instituten-Kassen und
 - d) der Klassensteuer-Kasse,
 deren Bekände ebenso richtig vorgefunden worden waren, als
3. die der Sparkasse bei der am 30. August abgehaltenen Revision.
4. Zur Unterzeichnung gelangten zwei Vollmachten für die Herren Stadtsyndikus, Justizrath Neumann, Kämmerer Effner, Rathsherrn Prüfer, Stadtverordneten-Vorsteher Mühle und Bürger-Deputirten Karl Brucks sen., die eine in Hutungsablösungs- und Zusammenlegungssachen der bei Lanitz und Wittke liegenden Oder-Niederungs-Acker und Wiesen, und die andere in Schaafablösungssachen der Höhenmark zu Sawade.
5. Unter den eingereichten Submissionen für Lieferung des Delbedarfs zur Speisung der Straßenlampen im nächsten Jahre, war Herr Kaufmann Kärger mit 13 1/2 Thlr. pro Centner Mindestfordernder gewesen, und wurde ihm der Zuschlag ertheilt.
6. In Folge erneuerten Antrages durch den Rathsherrn Grn. Helbig wurden demselben für den Sparerverein noch 50 Klaftern eichen Knüppelholz zu den festgesetzten Verkaufspreisen zur Verfügung gestellt. Eine beantragte Ermäßigung des Preises war, selbst nach längeren Debatten darüber, wie es sich aus der Abstimmung ergab, nicht zu erwirken.

7. Die Königl. Regierung stellt der Bestätigung der Wahl des Rathsherrn Herrn Kleinig zum befohlenen Rathsherrn § 143 der Städte-Ordnung vom 19 November 1808 entgegen und verlangt, wenn eine Abweichung von dieser Bestimmung durch besondere Umstände nöthig gemacht und § 145 Anwendung finden soll, nähere Anzeige. — Die Versammlung ging auf den Vorschlag des Magistrats, dieses Amt bis zur Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung ferner interimistisch verwalten zu lassen, nicht ein; sprach sich durch Stimmenmehrheit dafür aus, ihren Beschluß vom 28 Juni, die Wahl des Rathsherrn Herrn Kleinig zum Rathsherrn für das Bauwesen, aufrecht erhalten zu sehen, und trug bei dem Magistrat darauf an, der Königl. Regierung auf ihr Erfordern nähere Anzeige über das Sachverhältniß der Besoldung eines Rathsherrn für das Bauwesen zu machen und die Bestätigung für den Herrn Kleinig erwirken zu wollen.

8. Herr Bänderlich gewährt die revidirte Nachtrags-Rechnung des Brodbanken-Ablösungsfond pro 1847 zurück, welche, da sie als richtig anerkannt worden, mit dem Vermerk der Decharge für den Herrn Rendanten versehen wird.

9. Der Kuratel-Deputation wurde die vom Magistrat beantragte parzellenweise Verpachtung des erworbenen vererblichen Ackers überwiesen, wobei noch darauf aufmerksam gemacht ward, daß bei den Verpachtungs-Bedingungen der Vorbehalt des Bedarfs dieses Ackers für etwaige Kommunalzwecke, nicht aus dem Auge zu lassen sei.

10. Auf mündliches Referat der Herren Baudeputirten wurde in die Auszahlung von 20 Thln. für die Reich'sche Wasserleitungscharte gewilliget.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Mannichfaltiges.

* Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat ihre Versuche mit dem neugefundenen Samen der Gebrone gegen den Biß giftiger Schlangen und die Wasserscheu auf den Monat Oktober verschoben, damit an den interessanten Experimenten mehrere europäische Celebritäten der Medizin Theil nehmen können. Man versichert, daß bei diesem wissenschaftlichen Congresse alle Länder vertreten sein werden, um der Lösung eines der wichtigsten medizinischen Probleme beizuwohnen. Aus Rußland erwartet man einen Arzt des Kaisers; Deutschland wird durch 17 Doktoren repräsentirt sein und selbst Schweden, Norwegen und Dänemark werden ihr wissenschaftliches Contingent liefern, obgleich in hohem Norden keine giftigen Schlangen und nur sehr seltene Fälle der Wasserscheu vorkommen. Herr Hippolyte Fournier, Professor der Mathematik, hat sich zur Experimentirung der Heilung der Wasserscheu an seiner Person selbst erboten.

* Die Geschwindigkeit auf englischen Eisenbahnen. Die Schnelligkeit, mit welcher man auf englischen Eisenbahnen fährt, wächst mit jedem Jahre, trotz der zahlreichen Unglücksfälle, die in der Regel keine andere Ursache, als diese übertriebene Schnelligkeit haben. Auf der Eisenbahn zwischen London und Exeter fährt man mit dem Express-Train (ein Zug, der nur Wagen erster Klasse mitnimmt) durchschnittlich $51\frac{1}{2}$ englische ($11\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen in der Stunde. Dr. Lardner sagt in seinem kürzlich erschienenen umfassenden Werke über Eisenbahnen, daß bei Probefahrten und anderen außerordentlichen Gelegenheiten sehr oft schon eine Schnelligkeit von mehr als 70 englische ($15\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen in der Stunde erreicht worden sei. Dr. Lardner knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Nach den von Dr. Hutton angestellten Experimenten soll eine abgeschossene Kanonenkugel 6700 Fuß in einer Viertelminute zurücklegen. Es kommen also 26 800 Fuß oder fünf (engl.) Meilen auf eine ganze Minute, was 300 (engl.) Meilen auf die Stunde beträgt. Da man nun auf der Eisenbahn 75 (engl.) Meilen in einer Stunde zurückzulegen vermag, was bei mehreren Versuchen bereits geschehen, so folgt daraus, daß eine mit einem Train verbundene Lokomotive eine nur viermal kleinere Geschwindigkeit als eine Kanonenkugel hat. Dagegen würde es aber auch, um einen solchen Zug durch Kanonenkugeln in Bewegung zu bringen, nicht weniger als des vierten Theiles des Gewichtes, den der Zug selbst hat, an Kanonenkugeln bedürfen.“

* Die englischen Blätter melden den Verlust des schönen, 500 Tons großen Ostindienfahrers „Indian“, welcher am 4. April auf der Reise nach Bombay an einem Riffe oder Felsen scheiterte. Folgender Bericht rührt von einem der geretteten Passagiere her. Nachdem er das Aufstoßen des Schiffes beschrieben hat, sagt er: Der Zimmermann und zwei Matrosen versuchten die Maste zu kappen, aber in der Aufregung schlugen sie nur die Wanten auf der Wetterseite weg; die Maste gingen natürlich über Bord, und da sie durch das Louwerk auf der Leeseite festgehalten wurden, so dienten sie als Sturmböcke und zerschmetterten das Schiff mit jeder neuen Sturzwelle. Alles stürzte nun nach den Böden, allein wir fanden, daß nur eines brauchbar war; die beiden andern waren von dem Brack eingestossen. Der Kapitän eilte mit 8 Seeleuten in dies eine

Boot, obwohl ich ihn erinnerte, daß es seine Schuldigkeit sei, bis zuletzt am Bord zu bleiben. Er forderte statt aller Antwort, wir sollten etwas Brod und Wasser in's Boot schaffen, was natürlich weder in unserem Vermögen noch in unserem Wunsch lag. Hierauf stieß das Boot ab, ruderte fort und wir haben es nicht wieder gesehen. Das Schiff brach indessen immer mehr auseinander; die Planken des Spiegels borsten und wurden auf das Quaterdeck geschleudert und wenige Minuten später riß das Schiff mitten durch und 13 von uns blieben auf dem Vorderdeck, der Wuth der Brandung ausgesetzt. So harrten wir die Nacht aus. Als der Morgen anbrach, trat die Fluth ein, die See rollte mit verdoppelter Gewalt auf uns ein und schlug den Rest des Bracks in Stücke. Alles rang nun mit den Wellen; zahllose Haifische umgaben uns auf allen Seiten, was die Schrecken unserer Lage noch erhöhte. Ich wurde einige Male gegen den Felsen geworfen und verlor für einige Zeit das Bewußtsein; als ich wieder zu mir kam, befand ich mich mit einem Matrosen auf einem Holzstücke liegen. Das Schiff war verschwunden und fünf unserer Kameraden mit ihm. Auf allen Seiten umschloß uns Wasser, aus dem, ziemlich weit von uns, zwei kleine Sandbänke hervorragten. Gegen Nacht hatten wir eine Art Floß zusammengeschnitten, auf dem wir schliefen; aber wie die Ebbe abließ, kamen wir auf den Grund und lagen ganz in Wasser, kalt und elend, aber vergleichsweise sicher. Zwei Tage und zwei Nächte blieben wir so auf dem Flosse, bei Tage von der Sonne versengt, bei Nacht, vom Winde erstickt. Am Sonntage, dem dritten Morgen, fanden wir eine kleine Partie Hafermehl, zwei Kisten Wein, ein Stückchen schlechtes Schweinefleisch und ein Faß Bier von 60 Gallonen. Damit entschlossen wir uns, nach einer der Bänke hinüberzufahren: nach harter Arbeit erreichten wir sie gegen Abend und setzten einmal wieder den Fuß auf trocknes Land. Hier lebten wir vierzehn Tage und Nächte, meistens von Haifischfleisch und von dem geretteten Wein und Bier. Am 20. sahen wir leewärts ein Schiff und versuchten durch ein auf einen Bootshaaken gestecktes Hemd es auf uns aufmerksam zu machen, aber es sah uns nicht. Am nächsten Tage etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang kam fast an derselben Stelle ein anderes Schiff in Sicht; wir steckten wieder unser Siga-

nal auf und liefen auf der Bank umher, um zu zeigen, daß Menschen darauf seien. Schon glaubten wir, man hätte uns nicht gesehen, und legten uns nach einem kargen Abendessen zur Nachtruhe nieder. Bald darauf indeß begann unser Hund zu bellen, und als wir aufstanden, sahen wir zu unserem Entzücken ein Boot auf den Sand zusteuern. Am nächsten Morgen befanden wir acht Ueberlebenden uns an Bord und wurden wohlbehalten nach Mauritius gebracht.

* Um unsern Lesern eine Mahnung zur Bescheidenheit zukommen zu lassen, mag hier ein Auszug der Speisekarte des Traiteurs Delmonico zu San Francisco in Californien folgen. Suppen: Mockturtle 75 Cents, Julienne 1 Dollar; Fische: Lachsforelle, Anchovis à 1 Dollar 75 Cents; Hühnerkeule mit Capersauce 1 Dollar; Rindfleisch mit Kohl 1 Dollar; Schinken und Zunge 75 Cent. Entrees: Rindfleisch mit Pilzen 1 Dollar; Hummersalat 1 Dollar, Wildbraten 1 Dollar 50 Cents, gebackene Maccaroni 75 Cents; Rinderzunge mit sauce piquante 1 Dollar. Da die Portionen sich durch Schmachhaftigkeit und Kleinheit auszeichnen, pflegt einem starken Esser die Mahlzeit auf etwa 5 Dollar also etwa 7 Thlr. 5 Sgr. zu stehen kommen. Um die Aufwartenden, meistens ehemalige Leute der Feder, von Bureau der Advokaten und Kaufleute, nicht durch die profanen Rufe: „Kellner — Garçon — Marqueur“ zu beleidigen, ist der ehrerbietige Ruf: „Steward“ d. h. Proviantmeister, eingeführt.

* Im nördlichen Texas, nicht weit von den Ruinen der alten Stadt Quivira, hat man eine neue Goldregion entdeckt, welche sich längs der großen Gebirgskette von den Quellen des Arkansas über Santa Fé bis an den Rio Puerco zieht. Unermessliche Aushöhlungen am Fuße dieser Gebirgskette und die Trümmer großer Städte scheinen anzuzeigen, daß diese Minen einst von Tausenden bearbeitet wurden. Die Kunde von dieser Entdeckung hat eine völlige Gährung in die texanische Bevölkerung gebracht und im Herbst sollen Auswanderungen in Masse nach dieser neuen Goldlande stattfinden.

Bekanntmachung.

Die Anzeigen über die sich ereignenden Todesfälle gehen bei dem unterzeichneten Gerichte theils sehr unregelmäßig ein, theils werden solche gar nicht erstattet. Demzufolge fordern wir die Hinterbliebenen, die Hausbesitzer und sonstige Hausgenossen hierdurch auf, von jedem Todesfälle dem betreffenden Bezirksvorsteher zur Vermeidung von, sie möglicherweise treffenden Nachtheilen resp. Strafen sofort Anzeige zu machen.

Die Herren Bezirksvorsteher dagegen werden hierdurch aufgefordert, von den ihnen angezeigten oder sonst zu ihrer Kenntniß gelangenden Todesfällen in ihrem Bezirk, zur Vermeidung von unnachlässiglich gegen sie zu beantragender Ordnungsstrafen, dem unterzeichneten Gerichte sofort, oder spätestens in 3 Tagen nach dem ihnen mitgetheilten Formular und gemäß der Verfügung des hiesigen Magistrats vom 12. Februar 1839 Anzeige zu machen.

Zugleich bringen wir den Gerichts-Eingesessenen des Ortes, wie des Kreises hierdurch in Erinnerung, wie es zur Förderung ihrer Angelegenheiten und des Geschäftsverkehrs notwendig ist, daß die an uns einzureichenden Berichte, Anzeigen u. s. w. enthalten:

1. eine genaue Bezeichnung der Sache;
2. das Altenzeichen, bestehend in einem lateinischen Buchstaben, und einer arabischen Zahl, z. B. K. 482, und
3. wenn die Einreichung des Berichts, der Anzeige u. s. w. auf Grund einer diesseitigen Verfügung erfolgt, auch noch das Journalzeichen, bestehend in einer römischen und einer arabischen Zahl, z. B. I. 10,481, welche letztere beide auf unseren Erlassen sich jederzeit am Fuße der Adresse nebeneinander befinden.

Grünberg, den 27. September 1850.

Königl. Kreisgericht.

Der Termin zum 11. Oktober cr. zur Substation der Frickert'schen Häuslerstelle Nro. 264 a zu Sawade ist aufgehoben.

Grünberg, den 3. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Meinen Acker auf der Scheibe bin ich Willens, auf 3 oder 6 Jahr zu verpachten, Pachtlustige wollen sich daher bald melden bei

Schönknecht am Neuthor.

Wein-Verkauf am Stock.

Donnerstag den 10. d. M. wird der Wein am Stock in folgenden Gärten und zwar um 9 Uhr Vormittags im Garten des Winger Gründel in der Säure, um 10 Uhr in den Gärten zum Nachlaß des Schankwirth Sentschel gehörig, auf dem Maugschtberge, um 11 Uhr in dem Garten der Frau Wittwe Mühle an der Badeanstalt, um 11 1/2 Uhr in dem Garten der Frau Wittwe Schirmer an der Pansigerstraße, um 12 Uhr in den Gärten der Frau Wittwe Mühle daselbst, um 12 1/2 Uhr in derselben Garten im Neulande,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft.

Grünberg, den 5. Oktober 1850.

Sarmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Montag den 7. und Dienstag den 8. Oktober, an beiden Tagen Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr werden Kirchstellen in der christkatholischen Kirche vermietet werden, wozu der unterzeichnete Vorstand die Mitglieder der Gemeinde, so wie alle Freunde und Gönner mit den Bemerkten einladet, daß die Stellenbücher an die geehrten Miether sofort gegen Entrichtung des Stellengeldes verabreicht werden.

Grünberg, den 3. Oktober 1850.

Der Vorstand der christkatholischen Kirche.

Weingärten-Verkauf.

Die mit gehörigen, hinter dem Maugschtbach belegenen Weingärten bin ich Willens, mit der diesjährigen Frucht

Sonntag den 13. dies. Mts. Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Grünberg, den 1. Oktober 1850.

Neuhagen, Tischlermeister.

In der Woche vom 3. zum 10. Oktober d. J. werden im Neustädter Ausstattungs- und Sterbefassen-Verein die Beiträge zur Ausstattungsprämie für August Bierse zu Neustädtel, eingetragen sub. Nro. 117, eingefammelt.

Der Vorstand.

Dank.

Wenn es unsern Herzen so wohl that, am feierlichen Weibetage so viele unserer werthen Freunde von Stadt und Land an unserer Festfreude Theil nehmen zu sehen, so fühlen wir uns auch gedrungen, für diesen Beweis der Theilnahme und Liebe herzlich zu danken. Insbesondere aber sei auch der innigste Dank gebracht allen den gütigen Gebern, welche durch milde und reichliche Beiträge unser gutes Werk fördern halfen und uns ihr Wohlwollen so thätig zu erkennen gegeben haben.

Die Gemeinde Kühnau, am 3. Okt. 1850.

Weingartenverkauf.

Unseren auf Staroskes Berge bei Heinersdorf gelegenen Weingarten mit der Erndte, sind wir Willens, aus freier Hand zu verkaufen, und haben dazu **Donnerstag den 10. Vormittag 10 Uhr** einen Termin in der Behausung des Herrn Rechtsanwalt Leonhard anberaumt, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Klein-Heinersdorf, den 3. Okt. 1850.

Rufschner Gottfr. Rudolph und Frau.

Bekanntmachung für Zahnpatienten.

Mehrseitig aufgefördert, meinen Aufenthalt hier zu verlängern, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich denselben noch auf mehrere Tage ausgedehnt habe. Zahnleidende welche daher meine Hilfe in Anspruch nehmen, besonders Diejenigen, welche sich künstliche Zähne einsetzen lassen wollen, ersuche ich freundlichst, sich baldmöglichst an mich zu wenden.

König, pr. Zahn-Arzt aus Berlin, wohnh. bei Hrn. Färber Daum Ewaldstr.

Präservativ und Hülfsmittel gegen Husten und Heiserkeit!

Von den rühmlichst bekannten

Klahm's Dr. Gräfe'schen

Brustthee-Bonbons,

welche sich Brustleidenden als sehr heilsam bewährt haben, habe ich eine neue Sendung erhalten und empfehle solche zur geneigten Beachtung.

Samuel Sabersky,

Johannis-Strasse No. 52.

Mittwoch den 9. Oktober früh 9 Uhr christkathol. Gottesdienst. Erntepredigt und Abschiedswort. Der Vorstand.

Der im letzten Wochenblatte sich Verabschiedende ist mein Cousin, der Lehrer Matthäus August Matthäus, Buchapporteur.

Meinen im Rothen-Wasser-Neubier gelegenen Weingarten bin ich Willens zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf

Montag Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle unberaumt, woselbst auch die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Gustav Vitz, Böttchermstr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Markt und kleine Kirchgassen-Ecke, dem Kaufmann Hrn. C. Helbig vis à vis.

E. Goldscheider.

Zu verkaufen sind: Eine wenig gebrauchte, scharfschießende, damascirte Lütticher **Doppelflinte**, eine leichte **Scheibbüchse** und ein wohlerhaltenes englisches **Spiegel-Telescop** mit Statif; wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Zwei große eiserne **Thüren**, zwei große eiserne **Gitter** und ein zweiflügeliger eiserner **Fensterladen** sind zu verkaufen beim Schankwirth G. Ulbrich.

Eine Wasserkraft in der Nähe Grünbergs, welche das ganze Jahr hindurch ungestört benutzt werden kann, ist **sofort** zu verkaufen. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Lampen-Cylinder in allen Größen und Sorten empfing und empfiehlt zu bedeutend billigen Preisen **L. Brody.**

Gutes **Sauerkraut** ist zu haben bei Hoffmann, Breslauerstraße.

Zwei freundliche Oberstuben sind zum 1. November mit oder ohne Möbel zu vermieten bei **N. Blumenberg,** Breslauer-Straße No. 36

Eine Oberstube hintenraus und ein Keller sind zu vermieten beim Schankwirth **G. Ulbrich.**

Eine Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **Peltner** in der Grünstraße.

Eine Unters- und eine Oberstube ist zu vermieten im 12. Bezirk No. 56.

Wein-Verkauf bei:

Rammacher Hoffmann, Silberb., 46r 6ram. 5 1/2
Carl Weise, Schützenstraße, 48r 4 1/2gr.
Gottl. Kretschmer, Krautstraße, 48r 4 1/2gr.
Aug. Vorwerk, Langeasse, 49r 3 1/2gr.
W. Schädel, Mühlenbezirk, 49r 3 1/2gr.
Christian Kahl, Lanfikerstraße, 49r 3 1/2gr.